

Medieninformation

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und
Tourismus

Ihr Ansprechpartner

Falk Lange

Durchwahl

Telefon +49 351 564 60200

falk.lange@smwk.sachsen.de*

29.12.2009

Das Forschungszentrum gewinnt Radioaktivitätsexperten aus Leipzig

Zum 1. Januar 2010 gliedert das Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD) das Institut für Interdisziplinäre Isotopenforschung (IIF) ein. Es folgt damit einer Empfehlung des Wissenschaftsrats, dem Gutachtergremium der Bundesregierung und der Regierungen der Länder für Wissenschaft, Forschung und Hochschulen, vom Juli 2008.

Das Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD) wächst. Zu den derzeit gut 750 Mitarbeitern am Standort Dresden und an der Außenstelle am Europäischen Synchrotron im französischen Grenoble kommen zum 1. Januar 2010 die rund 30 Mitarbeiter des Instituts für Interdisziplinäre Isotopenforschung (IIF) hinzu. Bereits Mitte Dezember hatten die Leipziger Strahlungsexperten ihre Arbeitsverträge mit dem FZD in der Tasche und dank der Unterstützung durch die Verwaltungs- und Serviceabteilungen des FZD verläuft die Integration des IIF reibungslos.

Der Freistaat Sachsen als bisheriger Träger des Instituts für Interdisziplinäre Isotopenforschung hatte den Wissenschaftsrat 2007 um eine Evaluierung gebeten.

„Das Leipziger Institut für Interdisziplinäre Isotopenforschung konnte sich in den vergangenen Jahren auf seinen beiden Forschungsgebieten Radiopharmazie und Georadiochemie erfolgreich positionieren. Die Nähe zu Arbeitsgebieten des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf und die bisherige enge Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen sprechen für die Integration“, so Sachsens Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer. „Mit der Integration des Instituts für Interdisziplinäre Isotopenforschung wird auch die Vernetzung des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf zum Forschungsstandort Leipzig gestärkt. Die bisher bestehende enge Zusammenarbeit des Instituts für Interdisziplinäre Isotopenforschung mit der Universität Leipzig und anderen Partnern vor Ort kann jetzt intensiviert und ausgebaut werden.“

* Kein Zugang für verschlüsselte elektronische Dokumente. Zugang für qualifiziert elektronisch signierte Dokumente nur unter den auf www.lsf.sachsen.de/eSignatur.html vermerkten Voraussetzungen.

Wissenschaftlich werden die beiden Abteilungen des IIF in zwei Instituten des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf aufgehen: die Abteilung „Reaktiver Transport“ gehört ab 1. Januar zum Institut für Radiochemie und die Abteilung „Neuroradiopharmaka“ zum Institut für Radiopharmazie des FZD. Der Wissenschaftliche Direktor des FZD, Prof. Roland Sauerbrey, betont die Passfähigkeit dieser Lösung: „Das IIF bringt einerseits ausgewiesene Experten und andererseits neue wissenschaftliche Methoden in unsere gemeinsamen Forschungsthemen ein. Wir erwarten deshalb eine intensive und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Kollegen an unserer neuen Leipziger Forschungsstelle für Interdisziplinäre Isotopenforschung und den Wissenschaftlern im FZD.“

Das IIF wurde 1998 gegründet mit dem Ziel, die vorhandenen Kompetenzen auf dem Gebiet der Radiochemie am Standort Leipzig zu erhalten. Es geht auf das ehemalige Zentralinstitut für Isotopenforschung und Strahlungsforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR zurück. Der Grundhaushalt des IIF beträgt im Jahr 2008 1,133 Mio. Euro (Zuwendungsgeber ist der Freistaat Sachsen).

Die Stellungnahme des Wissenschaftsrats ist unter der Kennziffer Drs. 8577-08 auf der Seite www.wissenschaftsrat.de zu finden.

Das FZD im Überblick

Das Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD) hat das Ziel, strategisch und langfristig ausgerichtete Spitzenforschung in politisch und gesellschaftlich relevanten Forschungsthemen wie Energie, Gesundheit, Struktur der Materie und Schlüsseltechnologien zu leisten. Folgende Fragestellungen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Wie verhält sich Materie unter dem Einfluss hoher Felder und in kleinsten Dimensionen?
- Wie können Tumorerkrankungen frühzeitig erkannt und wirksam behandelt werden?
- Wie schützt man Mensch und Umwelt vor technischen Risiken?

Diese Fragestellungen werden in strategischen Kooperationen mit Forschungs- und Industriepartnern bearbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Betrieb von sechs einmaligen Großgeräten, die auch externen Nutzern zur Verfügung stehen.

Das FZD wird als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft von Bund und Land gefördert, verfügt über ein Budget von mehr als 70 Mio. Euro (2008) und beschäftigt ab Januar 2010 rund 800 Personen. Anfang 2011 wird das FZD in die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren wechseln.